

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Kernsprecher Nr. 18

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inleratenthells Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustrieten-Unterhaltungsbillett“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einkaufspreis für die Gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Aeußwärtige 15 Pfg. — Kellame für die Gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Wochenschau.

Ueber die Erledigung der chinesischen Sühnefrage hat man weniger der begonnenen Barenreise gedacht, die zunächst nach Danem und ihren Weg nahm und zum Beginn der nächsten Woche zur Begegnung mit unserem Kaiser führen wird, der sich ins ostpreussische Randvergebiet begab. Darauf reist der Selbstherrlicher aller Reußen, wie bekannt, zu seinen getreuen Unterthanen zweiten Ranges, den Franzosen. Ueber die Bedeutung dieser Begegnungen, denen auch die leitenden Minister beiwohnen, hat man reichlich viel geschrieben, bis man sich zur Erkenntnis durchgerungen hat: Es bleibt Alles beim Alten, so lange nichts Anderes dazwischen kommt! Unsere Beziehungen zu Rußland sind in den letzten Monaten erfreulicherweise besser geworden, unser Verhältnis zu Frankreich ist so gut, wie der Bar es duldet. Denn hebt der den kleinen Finger, so schwenken alle die heute so friedensfertigen französischen Zeitungen mit einem Male um; es wäre nicht das erste Mal, daß so etwas auf einen leisen, aber verständnißvollen Wind von der Newa her passiert wäre. Deutschland muß große Vorsicht walten lassen, denn daß ein zu enges Anschließen an John Bull in Petersburg verstimmt, haben wir zur Genüge gesehen. So nutzbringend aber auch ein deutsch-französisch-russisches Einverständnis für uns sein kann, gar zu sehr dürfen wir uns hier auch nicht binden, denn Trau, Schau, wein! Als erfreulichstes Zeichen des Barenbesuches erscheint die Thatsache, daß doch Alles wieder so weit zwischen beiden Staaten und Regierungen gebrochen ist, daß man sagen kann: Mit gutem Willen lassen sich manche Schwierigkeiten überwinden.

Im Ausland herrschen in der Hauptsache noch immer Sommerfieber! Die Franzosen sind Feuer und Flamme in ihren Vorbereitungen für die Begrüßung des Baren, der ja auch wohl ihren letzten Wunsch, Paris zu besuchen, in zwölfter Stunde erfüllen wird. Die Pariser sind ja doch rein fort, wenn sie dem monarchistischen Monarchen in Europa jubeln können; sie haben unter der Hahle der ihnen zur Verfügung stehenden Thron-Präsidenten Niemanden bisher auszuwählen vermocht, die Freude über das Wiedersehen des Baren muß ihnen zugleich Trost dafür bieten, daß ihre Staatsoberhaupt sich bloß im schwarzen Anzuge präsentirt. Uebertratschen darf es nicht, wenn bald wieder der schon häufiger gemachte Vorschlag auftaucht, der Präsident der französischen Republik müßte von Amtswegen eine Uniform haben. Früher ward dagegen immer eingewendet: Es genügt nicht, eine Uniform zu haben, man muß sie auch zu tragen verstehen! Wer weiß, ob man heute nicht bald über diese Bedenken fort ist. Um ihren Konflikt mit dem türkischen Großsultan Abdul Hamid haben sich die Franzosen ein wenig weniger bekümmert, als das übrige Europa. Die modernen Gallier können schon Edelmut zeigen, wenn sie den Erfolg sicher haben. Und den letzteren haben sie über kurz oder lang; also, wozu sich aufregen?

Der Boern-Krieg geht weiter, nicht allein derselbe Faden, auch dieselbe Nummer! Zu Ende kommt die Sache in Wochen und Monaten nicht, das ist ja endlich klar, und was das Ende für ein Ausgik haben wird, kann Niemand sagen. Denn selbst vorausgesetzt, die Engländer könnten eines Tages sagen: Wir haben gesiegt, wo wollen sie für die total verödeten Länder eine neue betriebsame und fleißige Bevölkerung herbeiführen? Den Boern hat es reichliche Schweißtropfen in un-

unterbrochener harter Arbeit gelostet, dem Boden Nahrung abzugewinnen, sich selbst Lebensunterhalt zu erwerben. John Bull's Söhne sind zu dieser harten Arbeit ebensowenig geeignet, wie zum tüchtigen Feldsoldaten, ohne Schulung jedenfalls nicht. Oder wollen sich die Briten auf ihre bisherigen guten Freunde, die Schwarzen, stützen? Dann hätten sie den Bod zum Gärtner gemacht. Und die vertriebenen und geplagten Boern werden sich hüten, für ihre Unterdrücker zu arbeiten. In Oesterreich-Ungarn und Italien erwacht das politische Leben nach dem Sommer langsam; den beiden, uns so eng verbündeten Staaten können wir nur Versöhnung und Frieden für die Zukunft wünschen. Daß es in den letzten Jahren daran gewaltig fehlte, ist bekannt.

Politische Uebersicht.

Stolp, 7. September 1901.

Unser Kaiser hat am Freitag früh von Potsdam aus seine Reise nach dem Osten angetreten. Die Ankunft in Königsberg erfolgt Abends, und es findet großer militärischer Empfang statt. — Die Kaiserin empfing am Donnerstag den Prinzen Tschun.

Uetelierbesuche des Kaisers. In der Berliner Werkstatt des Professors R. Vegas nahm der Kaiser am Donnerstag den Entwurf zu dem Sarkophag der Kaiserin Friedrich in Augenschein. Die Kaiserin ruht gleichsam schlummernd auf Kissen; sie ist in ein leichtes griechisches Gewand gehüllt, das den Hals und die Arme frei läßt. Das Antlitz scheint vom Hauche des Friedens besetzt. Der Kopf, von dem das aufgelöste Haar auf die Brust fällt, ist geschmückt mit einem Diadem, von welchem ein großer Schleier materialisch zum Sarkophag herniedergeht, gehalten von der herabhängenden rechten Hand; die linke drückt das Kreuz aufs Herz. Um den unteren Theil des Körpers breitet sich eine von breiter Spitzentante eingefasste Schleierbede, welche Gewand und Formen durchschimmern läßt. Der Eindruck wird noch erhöht durch den sinnreichen Schmuck, der dem Sarkophag gegeben ist. In Häupten der Kaiserin stehen an den Ecken zwei liebliche kleine Engel; der eine bemüht sich, ein großes Gewinde von Rosen herumzulegen, der andere blüht in wehmüthiger Betrachtung zum Wibe der Kaiserin hinauf. Vom linken Fußende schlingt sich ein Palmenzweig zum Sarkophag; an der anderen Ecke steht eine Urne; sie wird indeß wohl noch durch einen stehenden Genius abgelöst werden. Der Kaiser war von der Stimmung, die den Entwurf besetzt, tief ergriffen und dankte dem Meister wiederholt in bewegten Worten. — Professor Uphues zeigte dem Kaiser die Skizze zu dem ersten, für Homburg bestimmten Denkmal der Kaiserin Friedrich. Auf einem schlanen Postament erhebt sich die lebensvolle Büste der edlen Frau, die in der Blüthe ihrer Jahre dargestellt ist. Das Haupt schmückt eine Krone. Ferner legte Uphues dem Monarchen eine Skizze für das Berliner Molke-Denkmal vor. Se. Majestät bestimmte, daß das Denkmal seinen Platz erhalten soll gegenüber dem Bismarckstandbild. Von jeder größeren architektonischen Umrahmung des Denkmals ist endgiltig Abstand genommen. Das Ganze wird auf einem Marmorplateau aufgebaut und erhält eine Höhe von etwa 12 Metern. Auch Postament und Figur werden aus Marmor hergestellt.

Die chinesische Sühne mission ist von dem Empfang durch den Kaiser ganz entzückt; es ist dabei jedoch zu

berücksichtigen, daß sie als Entgegenkommen und geradezu Ehrung aufgefaßt hat, was von unserem Standpunkt aus das Gegentheil bedeutet. Ein Mitglied der Gesandtschaft äußerte sich hoch erfreut, daß das Potsdamer Publikum bei der Auffahrt des Prinzen sich so ruhig verhielt, da in China Lärm auf den Straßen bei der Vorüberfahrt eines Fürsten als Unehrebarkeit gilt. Auch die Abwesenheit einer militärischen Eskorte bei der Fahrt zum Neuen Palais wurde als Aufmerksamkeit empfunden, da am Peking Hofe nur die in Audienz empfangenen Fürsten unterworfenen Völker eine Soldatenhede zu durchschreiten haben. Auch daß der deutsche Kaiser dem Prinzen mit der Hand zuwinkte, wurde als Auszeichnung aufgefaßt, der Kaiser von China sitzt ganz regungslos bei Empfängen da. Nur die militärischen Ehren nach der Audienz haben die Chinesen mißbilligt, die Unglücklichen bildeten sich ein, das sei die eigentliche Sühne-demonstration!

Ueber den Werth der chinesischen Sühne mission ist man sich allerseits einig, hoch ist er nicht einzuschätzen. Auch was Prinz Tschun dem Kaiser sagte, muß als das Mindeste dessen bezeichnet werden, was unbedingt zu fordern war. Wenn Kaiser Kwangsu durch seinen Bruder erklären läßt, daß er, entsprechend dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China, die Schuld an dem Verbrechen gegen den deutschen Gesandten Frhrn. v. Ketteler auf sich nehme, trotzdem er dem Morde ferngestanden habe, so wäre es eigentlich selbstverständlich gewesen, daß der „Schuldige“ um Verzeihung gebeten hätte. Trotz allen Drängens waren der Kaiser und die Regierung Chinas jedoch nicht dazu zu bewegen, das Wort Verzeihung, Entschuldigung oder Abbitte dem deutschen Kaiser gegenüber zu gebrauchen. Es blieb bei dem aufrichtigen Bedauern: „Es freut mich tüchtig, konnte Kaiser Kwangsu durch seinen Bruder doch garnicht sagen lassen. Da man die Langzöpfe nicht zwingen konnte, so nahm man mit dem vorlieb, was sie freiwillig boten, und was sie fehlen ließen, das ersetzte Kaiser Wilhelm durch seine ebenso schneidige wie nachdrucksvolle Entgegnung auf die Ansprache des Prinzen Tschun. Wenn der Kaiser erklärte, er glaube, daß der chinesische Kaiser dem Verbrechen ferngestanden habe, so meinte er nicht, daß dies auch bezüglich des chinesischen Kaiserhofes der Fall sei. Denn wenn er fortfuhr: Um so schwerere Schuld trifft seine Ratgeber und seine Regierung, so meinte er mit den Ratgebern die Kaiserin-Wittwe, den Prinzen Tuan und alle die übrigen sauberen Anverwandten des chinesischen Groß-Kaisers, in deren Banne sich dieser befindet. Diese schlimmen Rathgeber müssen ihres Einflusses entboren werden, oder sich den Vorschriften des Völkerrechts und der Sitte civilisirter Völker fügen, nur dann könne von einer Besserung der deutsch-chinesischen Beziehungen die Rede sein. Die Sühne gesandtschaft allein sei in dieser Beziehung unmaßgeblich. Daß der Kaiser so scharf mit den wirklich Schuldigen ins Gericht ging und keinen Zweifel darüber ließ, wer diese wirklich Schuldigen seien, und daß er dies Alles dem zaghaft dastehenden Prinzen Tschun vom Throne aus ins Gesicht sagte, das war ein herzerquickendes Ereigniß. Das tilgte auch die mancherlei peinlichen Empfindungen (Fortsetzung in der Beilage.)

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Waring.

18. Fortsetzung.

„Die Deinen werden Dir zürnen, und sie haben ein Recht. Wenn ich es aber thäte, so wäre ich der undankbarste Mensch der Welt! Dein rasches impulsives Handeln zeigt mir Deine große, tiefe, selbstlose Liebe. Und meinen Dank dafür hoffe ich Dir durch mein Leben beweisen zu können.“ Wieder standen sie eine Weile in glücklichem Schweigen. Dann nahm er wieder das Wort:

„Aber noch eins habe ich aus Deinem raschen Handeln erkannt: meine kleine Susy darf sich nicht selbst überlassen bleiben. Sie denkt zu wenig an sich selbst, deshalb braucht sie einen, der sie dieser Pflicht überhebt. Und ich denke, diese Erkenntniß wird auch heute Deiner Mutter aufgegangen sein.“

„Ich will demütig ihren Born ertragen, wenn sie uns nur nicht trennt.“ „Ich hoffe, sie wird es nicht. Sie wird Deinen Schritt als entscheidend betrachten müssen, und dein Vormund wird auch dafür eintreten.“ Auf ihn habe ich meine ganze Hoffnung gesetzt, auch hinsichtlich der bösen Dinge, die gestern in der Zeitung standen und welche die Stadt aufregen werden, wie einen aufgeregten Ameisenhaufen. Er wird für Dich eintreten, daran zweifle ich keinen Augenblick!

„Er wird für die Wahrheit eintreten! Ueber diese Verleumdungen mache ich mir keine Sorgen, sie sind leicht zu widerlegen. Auch kenne ich die Quelle, aus der sie stammen, einen widerspänstigen Wärterpersonal, das der notwendigen strengen Aufsicht widersteht und einen bequemeren Dirigenten ersieht. Daß übrigens in diesem durch Wildthätigkeit entstandenen und nie mit ausreichenden Mitteln versehenen Krankenhaus vieles zu bessern ist, habe ich bereits vor Monaten kurz nach meiner Ankunft festgestellt, durch eine Denkschrift, die bei der zuständigen Behörde eingekandt ist. Ihre Veröffentlichung wird meine Rechtfertigung sein. Das wollte ich Dir sagen, um Deine Sorgen zu zerstreuen. Und nun sei heil! Unsere Sachen stehen nicht schlimm, — und in den Fähigkeiten, die uns noch erwarten, werde ich Dir zur Seite stehen, dazu hast Du mir heute das Recht gegeben.“

Es ist Weihnachtsabend, der zweite, seitdem Susanne in dem alten großen Holzhaue als Hausfrau waltet. Draußen bräut der Decemberturm über dem Hoff. Er kommt aus Nordwest und treibt schwere graue Wolkenmassen vor sich her, die von Zeit zu Zeit einen kalten, mit Schnee und scharfen Eispitellern gemischten Regen herniederenden. Dann ist die Gegend wie in graue Nebelschleier gehüllt. Himmel, Hoff und Wald ein eintöniges, trübes Grau, das sich wie eine undurchsichtige Glaswand zwischen das Haus und die Außenwelt gehoben hat. Aber schon im nächsten Augenblick setzt sich der Sturm mit erneuter Kraft ein, er jagt die Wolken wie eine stiegende Herde vor sich her, er reinigt die Luft, daß sich plötzlich eine weite Fernsicht öffnet. Dann sieht man das Hoff, wie es in unaufhörlicher wilder Bewegung gegen die Ufer rast. Wie die Wellen brüllend herankommen! Wie der Sturm durch die Fichten braust mit jenem unheimlichen Pfeifen, wie man es nur in Nadelwäldern hört!

Sie hatte lange am Fenster gestanden und darauf gehorcht, so lange, daß darüber die Dämmerung hereingebrochen war. Nun trat sie ins Zimmer zurück, schauernd und die Schultern emporziehend. Der eifige Luftzug, der selbst durch die wohlverwahrten Fenster hereingebrochen war, hatte sie bis ins Herz hinein durchdrückt. Langsam ging sie im Zimmer auf und ab und blieb dann am großen Schöfen stehen, in dem die Kohlen noch rothe Gluth ausstrahlten. Aber der Gedanke, daß ihr Gatte jetzt draußen im offenen Wagen Sturm und Wetter ausgeht sei, trieb sie wieder ruhelos umher.

Schon am frühen Morgen war er aufgebrochen, und vor dem Abend durfte sie ihn nicht zurückwarten. So ein Arzt hat es doch namenlos schwer, und namentlich ein so gewissenhafter, pflichttreuer, wie er! Aber — Gott sei Dank! — der Lohn für seine Mühe ist nicht ausgeblieben. Vollständige Ehrenrettung, vielfache Anerkennung und eine namhafte Dotation für das Krankenhaus, das er ganz und gar umgeschaffen und das jetzt allgemein nur unter dem Namen: „das Bergentische Krankenhaus“ bekannt ist und des besten Rufes genießt, sind ihm zu theil geworden.

Susanne hat allen Grund, stolz auf ihren Mann zu sein. Dunkel Holmers sagt von ihm, er sei einer der vielversprechendsten jungen Ärzte, und in einigen Jahren werde er die Auswahl haben zwischen den hervorragendsten Stellungen des Reichs. Und er hat ihn mit offenen Armen in der Familie aufgenommen und hält ihn hoch und werth als seinen lieben Neffen.

Ja, Dunkel Holmers und die liebe Tante Marie! Wenn sie diese beiden Menschen nicht gehabt hätten, dann wären sie sicher nicht so rasch zum glücklichen Ziele gelangt. Sie hatten ihnen die Wege geebnet, sie hatten in Vorsorge und Verzeihen sich wie die zärtlichsten Eltern gezeigt. Er hatte sein Recht als Vormund gegen das Widerstreben der Mutter geltend gemacht und ihr bewiesen, daß ihre Härte den unüberlegten Schritt der Tochter herausgefordert und entschuldbar gemacht hätte.

D, sie wollte an all dieses vergangene Leid nicht mehr denken — sie wollte vergessen, daß der Mutter Unverföhnlichkeit das Glück des ersten Ehejahres schwer verklämmert hatte, sie wollte nicht mehr an die harten Worte denken, mit denen sie sie zurückgewiesen, als sie Verzeihung ersuchen, vor ihr auf den Knien gelegen! In neuerer Zeit war ja auch eine Wendung zum Besseren eingetreten, seitdem ihr lieber kleiner Junge seine hellen Kinderaugen dem Lichte geöffnet. Heinz Albrecht haben sie ihn genannt, nach dem Vater und dem Großvater mütterlicherseits. Da drinnen im Kinderzimmer schläft er im spizenumhüllten Bettchen, das die Großmutter ihnen nebst einer ganzen kleinen, eines Prinzen würdigen Ausstattung als erstes Zeichen einer milderen Stimmung ins Haus geschickt.

Wieder fuhr ein Windstoß gegen das Haus, daß die Fenster klirren. Die junge Frau fuhr erschreckt empor. Der Sturm wurde ja immer stärker, er schien zum Orkan anzuwachsen zu wollen. Und er war immer noch unterwegs, und sie durfte ihn vor zwei oder drei Stunden auch garnicht erwarten.

Das wird heute eine späte Bescheerung werden! Aber schön wird es doch sein, wenn ihr Junge, ihr kleines Herzblatt, den haat geschmückten Tannenbaum und die vielen Lichter darauf mit seinen prächtigen großen Augen anblinzeln und jauchzend die Händchen danach ausstrecken wird! Den ganzen Tag hat sie an diesem ersten Weihnachtsbaum ihres Jungen geschmückt. Nebenbei im Wohnzimmer hat sie auf dem großen Mittelstisch den Aufbau vorgerichtet. Alles hat sie vorbedacht, alles geordnet.

Das einfache Spielzeug, das sie für ihren Siedling selbst ausgesucht haben, und das dem großen Heinz, der gegen jede Verwöhnung energisch zu Felde zieht, garnicht einfach genug hatte sein können, — die mit Sorgfalt gewählten warmen Wintertersachen für den kühleren Martin einen jungen Burschen, der in einem arg verkommenen Elternhaue in Elend und Krankheit fast zu Grunde gegangen wäre, von Heinz aber gesund gemacht und in die gesunde Luft seines Hauses versetzt worden war, — das feine Wollenkleid für Johanna, das hübsche junge Stuben-

Stadtverordneten-Versammlung.
Die Sitzung am Mittwoch, den 11. d. Mts fällt aus.
Stolz, d. 7. Septbr. 1901.
Der Stadtverordneter
Vorsteher
H. F. Bannig.

In Stolpmünde
Soll das zur Konkursmasse der Wwe. Brauer gehörige Lagerhaus nebst Restaurant zum 1. October d. J. anderweitig verpachtet werden. Interessenten wollen sich bis zum 10. d. M. schriftlich an mich wenden.
Stolz, 3. September 1901.
Der Verwalter.
Max Feige

Gravensteiner-Kalbskutt, reine Sortierung, laufe ich zur Obstweinfabrik in jeder Menge.
Rudolf Heintze,
Präsidentenstraße 36.

200 Ctr. Roggenstroh
sucht zu kaufen
Moltkegenossenschaft
Stolz i. Pom.
E. G. m. b. H.

Prima Steinkohlen und Ia. Salomon quetts offeriert in Wagenladungen, sowie ausgewogen frei Haus.
Fritz Kosbab, Bergstr. 8.
Zum 1. October Kl. Ankerstraße Nr. 1, vis à vis dem Schlitzhause.

Eichene Möbel
in großer Auswahl offerieren
A. Honke's Nachf.
Blumenstr. 18.

Jeden Posten **Bierflaschen**
Fritz Kosbab,
Bergstr. 8.

Fa bereibmühle gut erhalten billig zu verkaufen
Friedrichstr. 10.

Echt nur mit dieser Schutzmarke

Dr. Lahmann's Unterkleidung
Von ärztlichen Autoritäten empfohlene und längst bewährte Leibwäsche, geht in der Wäsche nicht ein, verfilzt nicht, bleibt nach jahrelangem Tragen durchlässig und seidenweich bei größter Haltbarkeit.
Angenehmstes Tragen bei jeder Jahreszeit.
Allein concessionirte Fabrik:
H. Heinzelmann,
Neutlingen (Wttbg.)
Niederlage bei:
Meta Schmalz,
Langestraße.

Predigerstr. 1. vis-à-vis d. Post
Heinrich Polke Predigerstr. 1. vis-à-vis d. Post.
Schneidermeister.
Atelier f. seine Herren-Garderobe nach Maß.
Uniformen
speciell für Bahn- u. Forstbeamte.
Livreen

Ia Leder-Treibriemen
eigenen Fabrikats; sowie **Baumwoll-, Balata-, Kamelhaar-Riemen.**
J. de Veer-Stolz.
Eine neue Sendung delikater **Schottenhering** ist soeben eingetroffen.
2 und 4 Stück für 10 Pfg.
Fritz Kosbab.

Formulare
zur Nachweisung der festgestellten Entschädigungen für Flurschäden bei Manöver sind zu haben in
F. W. Feiges Buchdruckerei.

Ewige Jugend! Frauenschönheit!
erzielt man durch tägliches Waschen mit **Radebenter Liliemi di-Seife**
Schutzmarke: **Stechensferd.** à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf., H. Wolsch, O. Glöse; Abt Nachf. Apoth. Hofmann** in Stolpmünde.

Reiseförbe, Wasch- und Armförlbe größte Auswahl billigst
August Holse, Holzenthornmauerstr. 6.
1 Oberwohnung von 3 Stuben zu vermieten.
Fischerstraße 12.

Frauen zum Mauersteine entladen, sowie tüchtige **Erdarbeiter** suchen **Gebr. Koerner.**
3 Mann zum Wiesenmähen werden angenommen Mittelstr. 16.
Suche per 1. October oder später
1 Lehrling aus anständiger Familie.
W. Gerloff, Sattlermeister.

Maurerlehrlinge stellen ein
Gebr. Koerner Bau- u. Holz-Industrie.

Einen Lehrling stellt zum 1. October ein.
H. Polke, Schneidermstr. Predigerstr. 1.

„Vertreter“ f landw. Maschinen Brehner-Meiereibau ges. Meld. sub. **J. B. 6238** an **Radolf Mosse** Berlin S. W.

Junge Mädchen zur Erlernung des Putzgeschäfts sucht
S. Martini, Neuthorstr. 8.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des bekannten **Spezialarztes für Augenleiden Dr. Hebrüchli** in Luzern bei, auf dessen rühmliche Heilerfolge wir hiermit hinweisen.

Kaufmann's Wallhaus.
Inh. **H. Reoschewitz,** Königl. Musikdirigent a. D.
Heute Sonabend, den 7. September 1901.
Elite-Concert der 5. Kapelle.
Aus dem Programm.
Overturen! Faunhäuser, Tell, Don Juan, Faustianen: „Traviata, Walfäre, Freischütz.“

Kaufmann's Wallhaus.
Inh. **H. Reoschewitz,** Königl. Musikdirigent a. D.
Sonntag, den 8. September 1901.
Großes Extra-Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie Regiments „Graf Dönhoff“ (7. Ostpr. Nr. 44) 42 Musiker.
Direction: Herr **Karl Schuster** Kapellmeister.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Zum Vortrag kommen u. a.
Overturen „Der Wildschütz u. Raymond“
Fantasia „Die Meistersinger u. Rigolotto“
Fantasia für Violon—Solo Herr Kehlert a. Stolz.
Kriegsbraten-Potpourri.

Kaufmann's Wallhaus.
Inh. **H. Reoschewitz,** Königl. Musikdirigent a. D.
Montag, den 9. September 1901.
Zum Schluß der Sommer-Saison
Halali

Jäger-Concert
ausgeführt von der Waldhornisten Kapelle des Pommer-schen Jäger-Bataillons Nr. 2.
Direction: Herr **H. Penzhorn,** Kgl. Stabs-Waldhornist.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 30 Pfg.
Rendezvous der Waldwäner.

Markt 9, part. u. 1. Etage
Stets Neuheiten in
Hoch- u. Geburtstagsgeschenken
F. Dollega, Markt 9.
Markt 9, part. u. 1. Etage.



Zum Wohnungswechsel

Teppiche

Reichhaltigstes Lager silbvoller und modernster Muster in:
Tournay — Ve'lour — Axminster — Brüssel — Tapestry — Smyrna und imit. **Kairo-Geweben,** nebst passenden Vorlagen in allen gangbaren Größen.

Salon-Teppiche

Rixdorfer- und Delmenhorster-Linoleum- Teppiche und Läufer, Läuferstoffe in Plüsch — Wolle Tapestry — Manilla — Jute u. Kokos. **Wachstuche — Ledertuche —**

Gardinen u. Stores.

Größte Auswahl = Zeichnungen neuester Richtung in allen Webarten
Madras-, Bagdad-, Spachtel-, Band- und Spitzenausführung.
Lambrequins-Congrestoffe, glatt und gestreift.
Buntgewebte Congrestoffe und Gaze-Vorhänge
Spachtel-Rouleaux-Roll- u. Zuggardinen in weiß — creme — altgold — rot — blau.
Rouleaux-Shirtingu. Chiffon-Gardinen-Ressell
Bemalte Rouleaux u. lein. Rouleauxstoffe abwaschbare Rouleauxstoffe
Gardinenband mit auswechselbaren Ringen
Gardinenhalter in weiß = creme = farbig.
Rouleaux-Ranten — Einsätze — Schnüre
— Markisen — Dress. —

Gummi-, Tisch- u. Kommodendecken, abwaschbare Tischläufer offerieren

Portièren

— Aufgepaßt und vom Stück —
in großartigster Muster- und Farbauswahl vom einfachen gestreiften Genre bis zu den elegantesten Dekorationen in Tuch u. Plüsch
Portièren — Moltong u. Frieze.
Steppdecken — Schlafdecken
Tischdecken — Divanddecken — Bettdecken
Ueberdecken in Tüll und Spachtel
Bett-, Vult-, Schreibtischvorlagen in Plüsch, — Tapestry — Manilla und Felle aller Art.
— Möbelstoffe —
in Plüsch — Moquette — Wolle — Manille — Jute.
Möbelkrepe und Möbelföper für Vorhänge und Ueberzeuge.
bedruckte Jute — Gardinen.

S. Müllerheim Nachf.

Einzelne Fenster Gardinen, sowie Reste in allen Abtheilungen und Teppiche mit unscheinbaren Webefeldern mit ganz bedeutender Preisermäßigung.

= Neuheiten in Anzug- und Paletotstoffen =

für den Herbst sind in großer Auswahl eingetroffen.

Maassanfertigung eleganter Anzüge und Paletots.

Mein Lager weist nur gute, erprobte Stoffe von bestrenommierten Firmen auf.

Stoffe im Ausschnitt sehr preiswerth.

Ganz besonders empfehle einen Posten Loden, fariert und gestreift für Anzüge, das Meter 5,50

= Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen, =

sowie Seide für Kleider und Blusen in großer Auswahl.

Einen Posten eleg. schw. Kleiderstoffe sowie melierte 155 cm breite Kostümstoffe unter Preis.

Inpous, Schürzen, Korsetts, Regenschirme, Trikotagen, Teppiche, Gardinen, ortliären.

Stolp. Richard Giese. Markt 22.

Concordia,

Gölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1853.

Grundcapital 30 Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1901 252,1
Zerhöherung gezahlte Terbecapitalien 98,4
Zerhöherung größte Sicherheit. Billige Prämien.
Auserst günstige Bedingungen.

Unanfechtbarkeit und
Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange
Todesfallversicherung mit und ohne Mithilf
am Geschäftsgewinn

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser
Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist
vertragswäßig ausgeschlossen.
Vorteilhafte Anstaltungs- und Renten-
Versicherung.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich
in Stolp die General-Agentur Georg Felge: Die
Agenturen: A. Raddatz, Paradiesstr. H. Raddatz, Apo-
theker Mittelst., sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in
Lauenburg: Bantier Paul Schimme pfennig, in Bülow:
Kaufm. C. Steinweg, in Runmelsburg: Waszowski, in
Schlawe: Kaufm. Deutschmann, in Rügenwalde: Kaufm.
Rubensohn.

Ausstellung orientalischer Stickereien
zum Besten armenischer Wittwen und Waisen am
26. und 27. September von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr
abends im Saale des Kaufmanns-Wr. Hauses.

Alle Freunde schöner orientalischer Stickereien haben
hier Gelegenheit, dieselben zu besichtigen und das christ-
liche Kultur- und Liebeswerk des Hilfsbundes zu unter-
stützen. Die schönen und sehr mannigfachen Handarbeiten
sind von armenischen Wittwen und Waisen hergestellt.
Eintritt 50 Pfg., ohne Kaufzwang. Die Karten liegen
aus in den hiesigen Buchhandlungen.

Das Komitee:

Frau Oberpfarrer Bartholdy, Frau Pastor Dunkmann,
Frl. Th. Heinemann, Frau Käthin Haffe,
Frau Geheimrath Jaekel, Frau Präsident Lippert,
Frau Bürgermeister Matthes,
Frau Oberleutnant von Rauch,
Frau Landrath von Schmeling.
Näheres zu erfahren durch Herrn Pastor Dunkmann

Zu den Einsegnungen

empfehle in größter Auswahl schwarze und farbige
Kleiderstoffe

von 50 Pfg. p. Meter an bis 3 Mk.

Fertige

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen und nach Maas
zu bekannt billigsten Preisen

N. Simon junior,

24. Markt 24.

Tapeten, Linoleum, Läufer in Wolle, Cocos, Wachs und Jute,

empfehle in größter Auswahl

W. L. Schicht,

Mittelstraße 6

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp, Pom.

Langestr. 56/57.

gegründet 1856.

Actiencap. 6 Mill. Mk., Reserven ca.
2 Mill. Mk.

Baar-Einlagen

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
mit täglicher Kündigung 3 %
mit dreimonat. " 3 1/2 %
mit einmonat. " 3 1/4 %

Hans Hildebrandt

lah Rolf Medgor.

Stolp, Präsidentenstr. 46. Filiale: Köslin, Bergstr. 17.

Pianos Fürst. Harmoniums, Specialität:
Karnorg. Harmoniums.

Alleinvert. für den Blüthner Jbach, Seller,
Reg-Bez. Köslin | Jrmbr. Seb. Smayer.

Pianos von 500 Mk. u. 10jähr. Garantie.

In Folge bedeutender Abschlüsse stellen
sich die Klaviere der I. Fabr. ca. 100 Mk. billiger
als bei dir. Bezug ab Fabrik.

Stolp, Telephon No. 297. Lehrinstitut.

Genehmigt mittelst Allerhöchster Ordre

vom 4. December 1899 für den Bereich der ganzen Monarchie.
Ferner genehmigt in den Großherzogthümern Sachsen Weimar
und Oldenburg, dem Herzogthum Braunschweig, den Fürstent-
thümern Waldeck und Pyrmont und in den Reichslanden Elßaß
und Lothringen.

Zur Freilegung des Königl. Schlosses und des Schloßtheates
zu Königsberg in Pr.

Königsberger Geld-Loose

à 3 Mark.

Zur Ausgabe gelangen 183,150 Loose à 3 Mark
incl. Reichsteuempelabgabe.

Ziehung vom 12. bis 16. October.

Haupttreffer: 50,000 Mark

Haupttreffer: 20,000 Mark

Loose à 3 Mark Porto und Liste
30 Pfg. extra.

sind zu haben in
K. W. Feige's Buchdruckerei

Stolp i. Pomm.

Brennholz

ungekocht und trocken
in Kloben und in beliebigen
Längen zerkl. inert offerirt die
Dampfbrennholz-
spalterei

von Decker & Blau.

Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.

N. B. Auf Erfordern werden
Leute zum Fortpaden gestellt.

D. O.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 94. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System

Freizuschickung Dr. L. v. Reichardten
Curt Köber, Braunschweig.

Kata'og
über Stahlwaaren, Gold-
fen, Lederwaaren, Waf-
fen, Silberwaaren,
Pfeifen, Cigarren-
spitzen, Fernrohre,
Feldstecher, Musik-
waaren,
versenden gratis und
franco.



Endlich ist es NEU!

Erreicht!!!
ohne Streichhölzer, nur durch eine Drehung
hat man sofort Feuer, mit unserm selbst
zündenden

Taschen-Feuerzeug

Lieferung gegen Einsendung
1.20 Mk., frei ins Haus.
Elegant verpackt.
sicher! leichteste Handhabung
funktionirt tadellos!
Wenn nicht gefällt Betrag retour

Kirberg & Comp.

in Foche bei Solingen, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus
Pietz 1 Beilage

Das Großartigste, was Stolp je
gesehen
60 Pferde zusammen auf einmal
vorgeführt!

100 Pferde in einer Vorstellung.

Nur 4 Tage in Stolp,
von Freitag, den 13. September ab

Circus

E. Blumenfeld Ww.

Gegründet im 18. Jahrhundert.

130 Person, 110 dress. Pferde.

Der Circus trifft mittelst
Extrazuges am Freitag, den 13.
September er. früh in Stolp ein, und
ist der großartige 4200 Personen, fas-
sende, mit eigener elektr. Beleuchtung
versehene Zeltcircus nebst drei großen
Stallungen in 3 1/2 bis 4 Stunden erbaut.

Noch nie wird der Stadt Stolp in
circussischer Kunst das geboten worden
sein, was der seit mehr als 100 Jahren
bestehende, von sechs Brüdern geführte
Circus E. Blumenfeld Ww. bieten wird.

Grossartigste Künstler jeden Genres
werden auftreten, die herrlichsten Pferde
werden in unglaublich grossartiger Dres-
sur vorgeführt werden. Der Circus fasst
4200 Personen.

Prachtvolle Reiter-Quadri-
len in glänzender Ausstattung
werden aufgeführt werden.

Die besten Clowns werden für
angeneh. Intermezzos Sorge tragen

Der Kinematograph, also lebende
Photographien werden auch zum
Vorschein gelangen u. s. w. u. s. w.

Ausführliche Programme sind am Tage
der Ankunft à 10 Pfg. im Circus zu
haben.

Tagesunterkosten 1600 Mark.

Hochachtend

Die Direktion.

Gebr. Blumenfeld,

Mitglieder des Wiesb. Rennvereins,
Ehrenmitglieder des K. K. Reitklubs
in Prag.

U. A.: Ein Monstre-Tableau mit 60 zu-
sammen dressirten Pferden.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

dingen, die die Baseler Vorgänge in der Brust vieler guten Patrioten ausgelöst hatten. — Prinz Tschun, der vor dem Sühneacte officieell nur als Privatmann betrachtet und behandelt wurde, die vor dem neuen Palais aufgestellten Truppen präsentirten bei seiner Ankunft nicht, wurde nach vollbrachter Sühnemission aller der Ehrungen theilhaftig, die kaiserlichen Prinzen erwiesen werden. Als er das Neue Palais verließ, präsentirte die Wache und der Prinz konnte die Front einer zu seiner Begrüßung aufgestellten Ehrencompagnie abschreiten, wobei er nach chinesischer Sitte mit gefalteten Händen salutirte. Bis zum Freitag ist der Prinz Gast des Kaisers in Potsdam, dann fährt der Monarch zu den Manövern, und Prinz Tschun nimmt mit seinen Begleitern in Berlin Privatwohnung, wo er so lange bleiben mag, wie es ihm gefällt.

Staatsminister v. Miquel muß sich in Frankfurt a. M. auf dringendes Anrathen seines Arztes einer erneuten Kur unterwerfen.

Graf Waldersee soll an einem Fußleiden plötzlich erkrankt sein.

Der preussische Eisenbahnminister hat die Bahnhofswirthe anweisen lassen, die Wartesäle fortan ständig mit frischem Trintwasser und Gläsern zu versehen zu freiem Gebrauch für die Reisenden.

Die Rettungsmedaille am Bande verlieh der Kaiser dem Hauptmann Wilberg vom Feldartillerieregiment Graf Waldersee und dem russischen Stabskapitän Kridmeyer. Beide Offiziere haben sich beim Brande des Kaiserpalastes in Peking um die Rettung des Grafen Waldersee verdient gemacht.

Die Nacht „Hohenzoller“ mit Kaiser Wilhelm an Bord trifft am Mittwoch auf der Höhe von Hela der Halbinsel bei Danzig, mit dem Zarenschiff zusammen und führt das letzte südlich zur deutschen Manöverflotte, die dann vor Popoort liegt. Die beiden kaiserlichen Nachten fahren die Schiffsront ab, und daran schließen sich die gegenseitigen Besuche der Fürsten von Bord zu Bord.

Das Kieler und das Wilhelmshavener Seebataillon entsenden je zwei kriegsstarke Kompagnien zum Kaisermanöver.

Laut kaiserlicher Bestimmung haben die Schießrichter und Schießrichter-Gehilfen beim Manöver zur weißen Armbinde auch einen weißen Helmbezug anzulegen.

Bezüglich der Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“, daß sich in manchen Regierungskreisen ein Umschwung der Meinungen vollzogen habe, und zwar in Folge eines Drucks von Centrumsabgeordneten, daß es ihnen unmöglich sein würde, alle Parteiangehörigen bei der Berathung des Posttarifs vollständig

zusammenzuhalten, wenn nicht Tagegelder gewährt würden. Die süddeutschen Regierungen haben anscheinend grundsätzliche Bedenken gegen die Diätenzahlung nicht mehr; in Sachsen ist man dagegen nach wie vor dagegen, in Preußen dürften die Anschauungen noch getheilt sein. Der betreffende Bundesrathsausschuß wird sich schon in allernächster Zeit mit dem Antrage des Reichstags betr. Einführung von Diäten beschäftigen.

Zur Finanzkrise. Die rechte Zuversicht des Publikums zu unsern großen Finanzinstituten ist noch keineswegs zurückgekehrt, das erkennt man aus dem schreckhaften Auffahren, mit dem jedes unerwartete Ereigniß begleitet wird. So hatte die Kunde von dem Selbstmord eines Bankynditus und Prokuristen des A. Schaaffhausenschen Bankvereins eine förmliche Panik erregt, die erst einer besonnenen Auffassung der Lage Platz machte, als festgestellt werden konnte, daß die That des Prokuristen, eines Regierungsassessors a. D. Dr. jur. Leist, mit geschäftlichen Angelegenheiten des genannten Bankinstituts gar nichts zu thun habe. Der Unglückliche war zu der furchtbaren That geschritten, weil ihn ein Ohrenleiden seit längerer Zeit quälte und gänzlich taub zu machen drohte. — Bezüglich der Dresdener Bank laufen fortgesetzt ungünstige Gerüchte um. Nun hat das Institut zwar ein Communiqué veröffentlicht, in dem es erklärt, an den verschiedenen Bankbrüchen der neueren Zeit ganz unberührt zu sein, aber es hat seltsamer Weise vermieden, eine mit Zahlenangaben versehene Semestralbilanz herauszugeben. Dieser Umstand war natürlich nur geeignet, die schlimmen Gerüchte noch ernsthafter zu machen, und so sind denn auch wegen dieses alten und stets für bombastischer gehaltenen Bankinstituts allerlei Befürchtungen verbreitet.

Frankreich. Anlässlich des Zarenbesuches hat eine scharfe Jagd nach Anarchisten und Nihilisten begonnen, von denen Frankreich in diesen Tagen überfluthet worden sein soll. Aus Petersburg ist der Pariser Sicherheitsbehörde die Nachricht zugegangen, daß seit einigen Tagen eine Anzahl Nihilisten und Anarchisten aus Rußland verschwunden seien. Zwischen Petersburg und Paris findet in dieser Angelegenheit ein reger Depeschenwechsel statt. Aus mehreren französischen Provinzstädten sind die Polizeidirectoren nach Paris gekommen, um Nachforschungen darüber anzustellen, ob etwa aus Marseille oder Toulouse verschwundene, als Anarchisten bekannte Personen, sich nach Dünkirchen oder Compiègne begeben haben. — In Sachen des Conflicts mit der Türkei ist Frankreich entschlossen, bis zum Aeußersten zu gehen. Die Regierung hat zwar noch kein Gesandter abgeschickt, aber den Sultan an einer Stelle angegriffen, wo er vielleicht am empfindlichsten ist. Sie droht nämlich die zahlreichen Geheimpolizisten auszuweisen, die der Sultan zur Ueberwachung der Jungtürken in Frankreich und namentlich in Paris unterhält.

England und Transvaal. Die ganze englische Presse schwelgt gegenwärtig ordentlich in Erinnerungen an alle die Unthaten, die wir Deutschen in Frankreich verübt haben sollen. Die ganze Wache geht, wie die „Kreuz-

Ztg.“ hervorhebt, offenbar dahin, den britischen Vandalen, die anfangen, von der eigenartigen Kriegsführung am Cap doch etwas wie Scham zu empfinden, zu beweisen, wie milde man mit den Boeren verfahren, und wie andre Nationen es noch viel schlimmer getrieben hätten. Daß die englische Presse zu diesem Behufe gerade über deutsche Kriegsführung Lügen verbreitet, ist bezeichnend und soll nicht vergessen werden. — Vom Kriegsschauplatz ist wenig Neues zu melden. Die Boeren haben ein Paar Proviantzüge der Engländer ausgeplündert und niedergebrannt, die Begleitungsmannschaft gefangen genommen oder, soweit sie Widerstand leisteten, erschossen. Die Engländer suchen dagegen ihre Triumphe nicht mehr im Kampfe gegen die Boeren, sie haben wohl eingesehen, daß das nutzlos ist, sondern haben sich ganz dem Spionensfang und der standrechtlichen Hinrichtung einiger unglücklicher Gefangenen gewidmet. — Nach einer Bekanntmachung des Londoner Kriegsamts belausen sich die bisherigen englischen Gesamtverluste während des südafrikanischen Krieges auf 3778 Offiziere und 69 932 Mann.

China. Wie der britische Staatssekretair des Innern erklärte, soll das Schlußprotokoll in Peking nun bestimmt heute oder spätestens morgen unterzeichnet werden. Wir wollen hoffen, daß dem so ist, obgleich wir durch die vielen Falschmeldungen über die bevorstehende Unterzeichnung des Schriftstückes allmählich mehr als skeptisch geworden sind. — Der Pekingener Berichterstatter der Londoner „Times“ erzählt seinem Blatte, daß Rußland den Widerstand Chinas gegen die nachträglichen Forderungen hinsichtlich des Ceremoniells für den Empfang der Sühnegesandtschaft in Berlin unterstützt habe. Der Zwischenfall lieferte, wie der „Post. Ztg.“ aus London gemeldet wird, Rußland die erwünschte Gelegenheit, sich China geneigt zu zeigen. Während der Dauer des Zwischenfalls verkehrte der russische Gesandte täglich mit Li Hungschang und rieth ihm an, China möge fest bleiben. Der Gesandte soll auch gesagt haben, der Zar, der niemals aufhöre, Freundschaft für China zu bekunden, habe den deutschen Kaiser ersucht, Schonung gegen China zu üben und ihm Demüthigungen zu ersparen. Das alles sind Londoner Angaben, und das besagt für ihre Glaubwürdigkeit wohl genug.

Amerika. In dem Streit zwischen Venezuela und Columbia hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bekanntlich ihre guten Dienste angeboten, zugleich aber erklärt, daß sie unter allen Umständen die Verkehrssicherheit auf dem Isthmus zu wahren wissen werde. Auf Columbia, die schwächere Partei in dem Streite, hat Nordamerikas Nachwort seinen Eindruck nicht verfehlt. Columbien will die Vermittelung Mac Kinleys annehmen, da es einsteht, daß es bei einer Ablehnung den Kürzeren ziehen würde. Venezuela ist zu einem

Vergleich dagegen nicht geneigt, erklärt Columbiens Trage an den Verwickelten ganz allein die Schuld und fordert nun, daß dieses die Suppe auch aesse die es sich eingebracht habe.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 7. September 1901.

— X Eine Fahrradluftpumpe ist der Polizei abgeliefert worden und kann durch den Eigentümer im Rathhaus-Zimmer Nr. 34 in Empfang genommen werden. Die Pumpe ist aus der Ledertasche eines in der Höhlenstraße stehenden Fahrrades durch zwei 8jährige Knaben entwendet worden.

— X Diebstähle. Am 3. oder 4. d. M. ist von dem städtischen Sprengwagen auf dem Holzstapelplatz der Füllschlauch bestehend aus Schlauch, Storzischer Kuppung und kupfernem Ausflußrohr entwendet worden. Nach dem Diebe wird geforscht. — Der auf dem Sportplatz Elysum vorhandene Bonbon- und Chokoladenautomat ist in der Nacht vom 25. August d. J. gewaltsam erbrochen und seines Inhalts beraubt worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. — Einer Hausbesitzerin in der Wilhelmstraße wurden in ihrem Garten wiederholt zur Nachtzeit die Obstbäume geplündert. Am 3. d. Mts. Abends wurden zwei Dienstmädchen als die Diebinnen auf freischer That ertappt und sehen diese nun ihrer Bestrafung entgegen.

— X Polizeibericht für die Woche vom 1. bis 7. September 1901. Verhaftet wurden 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 wegen Trunkenheit, Sachbeschädigung und Bedrohung, 1 wegen Hausfriedensbruch, 1 wegen Diebstahl, 1 zur Ueberführung in die Korrekptionsanstalt nach Neustettin. An ansteckenden Krankheiten sind 4 Fälle Typhus, 3 Keuchhusten und 2 Scharlach neu gemeldet.

— X X Stolzlande, den 5. September. Das dem Fischhändler August Hoppe gehörige, in der Mittelstraße gelegene Grundstück nebst Ländereien, ist für einen Kaufpreis von 7800 M. in den Besitz des Fleischermeisters William Münster hier selbst übergegangen. — Für unser Militär zu Lande wie zu Wasser, ist die schöne Zeit der Manöver herangekommen. Auf kurze Zeit wird der Garnisonort verlassen. Die Landtsoldaten beziehen in verschiedenen Ortschaften auf einige Tage Quartier, die Marine dagegen besteigt ihre gewaltigen Dampfrosse, um mit ihnen die Wellen der Meere zu durchkreuzen, Uebungen und Gefechte abzuhalten und große Paraden vor dem obersten Kriegsherrn in Gegenwart freunder Herrscher mitzumachen. So lief heute ungefähr um 2 Uhr Nachmittags, ein Torpedo in unsern Hafen ein, um die eingelassenen Briefe und Depeschen abzuholen und nach 1/2 stündigem Aufenthalte wieder in See zu gehen. Um 2 1/2 Uhr wurde alsdann eine größere Anzahl von Kriegsschiffen mit ihren hohen Masten und mächtigen Schornsteinen im Westen sichtbar. Kaum wurde das Annähern der Kolosse im Orte bekannt, als sich auch schon eine große Menge Zuschauer am Strande ansammelte. Der krausförmige Rutter war mit mehreren Passagieren den gewaltigen Fahrzeugen entgegen gefahren, welche auf hoher See ihren Kurs nach Osten nahmen, um wahrscheinlich am Flottenmanöver und an der Begrüßung der beiden Herrscher theilzunehmen. Vom Strande aus konnte

man zwanzig der erhabenen Schiffe sehen. Wahrlich, ein schöner und großartiger Anblick war es, wenn man durch ein Fernglas, die von der untergehenden Sonne beschienenen, in allen Regenbogenfarben glänzenden Wellen, das weithin grünlänzende Wasser der Ostsee und fern am Horizonte, die in langer Reihe stolz und majestätisch dahinsahrenden Stahlrosse mit ihren rauhenden Schornsteinen beobachtet konnte. Das ganze glich einer schwimmenden Stadt. — Heute Morgen, den 6., ungefähr um 7 Uhr, zeigten sich am Horizonte ein größeres Kriegsschiff, begleitet von 2 Torpedos, welche ebenfalls nach Osten dampften.

Haar und Familie.

Rum Sonntag.

Römer 12, 19.

Rächet Euch selber nicht, meine Liebesten, sondern gebet Raum dem Zorn (Gottes), denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der Herr.

Das ist die schwerste Probe des Christen, eine Forderung die schnurstracks dem natürlichen Sinne des Menschen widerspricht. Da gilt, was Paulus sagt, daß die Predigt des Evangeliums, auch die Predigt der christlichen Moral in ihren vornehmsten Geboten der Welt eine Thorheit dünkt, während es doch die wahre Weisheit, der reinsten und edelste sittliche Standpunkt ist, vor dem Jeder Hochachtung haben muß, der noch ein Gefühl für sittlichen Adel hat. „Auge um Auge“, „Zahn um Zahn“ — das ist dem natürlichen Menschen in Fleisch und Blut geschrieben. „Wie Du mir, so ich Dir“ denkt die große Masse, Beleidigung mit Beleidigung, Mißhandlung mit Mißhandlung zu vergelten, das scheint ihr selbstverständlich. Nichts auf sich sitzen zu lassen, das dünkt Vielen sogar ritterlich zu sein und die ganze alte Welt hat auf diesem Standpunkt gestanden. Und doch, schon das bessere Ich im natürlichen Menschen erkennt in der christlichen Rache den reinsten und schönsten Sieg und unser Dichter giebt ihm Recht mit dem schönen Wort: Ueber sein Herz zu siegen, ist groß, ich ehre den Tapseren, wer aber durch sein Herz singt, der gilt mir noch mehr. Und während das erhitzte Blut bei Beleidigungen uns zuruft: räche Dich, so ruft eine andere bessere Stimme uns zu: rächet Euch nicht, gebt nicht Raum Eurem Zorne, sondern dem Zorne Gottes und greifet nicht in sein Amt, sein ausschließliches Vorrecht ist es das Unrecht zu sühnen, aber ihr thut Unrecht, wenn ihr Euch von der Leidenschaft überwältigen läßt. Wer hat nicht schon bei solcher Vergeltung, die er unberufenerweise ausführte, Del ins Feuer gegossen und wenn es auch nicht zu einem Duell oder zu einem Zweikampf kam mit dem Nächsten — eine That, die in das 5. Gebot hineingreift und darum sittlich für jeden Christen verwerflich ist — so ist es schon schlimm genug, wenn man Scheltwort mit Scheltwort, Beleidigung mit Beleidigung erwidert und sich vom Bösen überwinden läßt. So schwer es uns nach unsrem natürlichen Menschen werden mag, uns den christlichen Edelmut abzurufen, so schön und ritterlich ist der Sieg den wir gewinnen, wenn wir dem wilden Geist der Rache zurufen: Fahre aus, du unsauberer Geist und dem

wahrhaftig ritterlichen Geist des Evangeliums, dem Gott-Herrn Raum geben, der uns zuruft: Liebet Eure Feinde. Und wir es von dem edlen König Ludwig XVI. von Frankreich, auf dem Wege zum Schaffot, das ihm sein empörtes Volk ertötet hatte, in sein Testament das Wort schrieb: Ich vergebe allen meinen Feinden.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt Herr Prediger Sarowj, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus Wottke von Lettow-Pomeiskestift.

Donnerstag, 12. September Abends 6 Uhr Gottesdienst: Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche (Eingang Thurmhöhe).

Mittwoch, 11. September, Abends 8 Uhr: Missionsstunde: Reiseprediger Peglau.

Donnerstag, 12. September, Abends 8 1/4 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Herr Reiseprediger Peglau. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Begräbnißwoche: Herr Prediger Sarowj.

Trauerungen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Tausen u. Communionen: Herr Archidiaconus Wottke.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Dunkelmann.

Collecte für die Trinkerrettungsanstalt bei Bollmann-Elisenhof.

Schloßgemeinde.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikerche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/10 Uhr: Beichte Herr Diaconus Schliep.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Ploß. Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Diaconus Schliep. Katholische Kirche.

Am 15. Sonntage nach Pfingsten Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Ev.-luth. Kirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Herr Willer.